

«Licht vom Rande»

Das Theater «Korn» mit alternativer Weihnachtsaufführung

Arbeitslos? Probleme mit der Jugendanwaltschaft? Aus dem Gefängnis entlassen? Alkoholprobleme? Für die Wiedereingliederung gibt es das Theater «Korn».

Der Frauenfelder Peter Zimmermann kennt die offene Strafanstalt Saxerriet aus eigener Erfahrung, als Insasse. Als Massnahme zur Wiedereingliederung in die Gesellschaft leitete er die Theatergruppe der Strafanstalt und inszenierte vier Stücke, die in der ganzen Schweiz gezeigt wurden. Das Theater «Korn» ist ein Ast der ehemaligen Theatergruppe Saxerriet, wie Zimmermann im Gespräch mit den «Thurgauer Nachrichten» erzählt. Er selber war nach seinem Austritt aus der Anstalt Saxerriet vertraglich für ein halbes Jahr ans Schauspielhaus Basel gebunden. In «Licht am Rande» spielen fünf 16-Jährige mit, die Probleme in der Lehre oder in der Schule ha-



ben, junge Erwachsene, die mit der Jugendanwaltschaft in Kontakt gekommen sind, ein Arbeitsloser, Jugendliche von der Strasse, Leute aus dem Wohnheim Adler, die dort in Halbgefangenschaft leben, Alkoholiker: alles in allem 14 Mitglieder, die Tendenz ist weiterhin steigend. Erst drei von ihnen sind ausgestiegen, dies aber nicht wegen Problemen innerhalb der Gruppe, sondern weil das Theaterstück nichts für sie gewesen sei, wie Zimmermann betont.



Öffentliche Aufführung

Jungen Leuten mit Problemen wird in Frauenfeld zu wenig angeboten, meint Zimmermann. Da müsste man mehr machen. Deshalb hat er im August die Theatergruppe «Korn» als Verein gegründet. Ein Pfarrer aus dem zürcherischen Horgen ist an Zimmermann herangetreten, weil er eine alternative Weihnachtsfeier in seiner Gemeinde plante. So entstand Zimmermanns Weihnachtsstück «Licht vom Rande», das am vergangenen Sonntag seine Hauptprobe in der Methodistischen Kirche Frauenfeld hatte. Das Publikum bestand aus Angehörigen der Mitspielerinnen und Mitspieler. Am 9. und 10. Dezember spielt die Gruppe vor je 200 Leuten in einem Altersheim in Horgen, am 17. Dezember um 7.20 bis 8.22 Uhr gibt es in der Methodistischen Kirche Frauenfeld eine öffentliche Aufführung.

Guetzli wurde zu Brösmeli

Das Publikum wird im Stück «Licht vom Rande» miteinbezogen. Der Trommler stellt sich vor als «Brösmeli», der früher «Guetzli» hiess. Sein Name lässt vermuten, dass sein Leben irgendwann zu Bruch geraten ist, doch bei dieser Person stimmt es nicht. Jeder über 16 Jahren kann im Theater «Korn» mitspielen, wenn er eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung sucht. «Zwei Schritte vor, einer zurück», erscheinen die übrigen Mitspieler. Wie im richtigen Leben geht es nie einfach nur vorwärts. Rückschritte sind zu verkraften. In einem Gedicht von Hanns Dieter Hüsch können sich die Auftretenden wiedererkennen, im Refrain heisst es immer wieder: «Für diese Leute will ich singen»,

diejenigen vom Rande der Gesellschaft, die an Weihnachten Licht bringen wollen. Den vom Leben Gezeichneten wird Kunst näher gebracht, die mit ihrer Biographie zu tun hat. Ein weiteres Zitat, das auf die Lesung der Weihnachtsgeschichte folgt, stammt von Brecht: «Die im Lichte sieht man, die im Dunkeln sieht man nicht.» Ein Arbeitsloser wurde von seiner Frau mitsamt Kindern verlassen, da ein anderer mehr Geld zu bieten hatte. Nun ist er allein, ohne Geld und mit nichts im Kühlschrank.

Zusammenarbeit mit Peter Holenstein

Damit diese Aufführung nicht nur eine einmalige Sache bleibt, wird die Theatergruppe im Januar ein Wochenende bei Peter Holenstein, redaktioneller Mitarbeiter der Weltwoche, am Lago Maggiore in Italien verbringen. Holenstein, bekannt unter anderem durch sein Buch «Die Innenseite der Schuld. Alkoholismus: Einstieg, Abstieg, Ausstieg», wird ein massgeschneidertes Stück auf die Theatergruppe «Korn» schreiben. Zimmermann möchte seine Truppe generell in Richtung Strassentheater weiterentwickeln. Finanziell unterstützt wurde «Licht vom Rande» mit 400 Franken von der Kirchgemeinde Männedorf, um Schminke und Kostüme aus dem Brockenhaus kaufen zu können. Mit der Gage und der Kollekte in Horgen wird es möglich sein, dass den Darstellerinnen und Darstellern je 100 Franken ausbezahlt wird, damit auch sie ein kleines Weihnachtsgeschenk erhalten, das sie sehr gut brauchen können.

Caspar Hesse